

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Die abgefallene Crone der Herrlichkeit, welche bey deß ...  
Herrn Carl Wilhelms, Marggrafens zu Baden und  
Hachberg, ... Solennen Exequien ... gehaltenen  
Leichen-Begängniß-Predig den 6. Julii 1738. ...**

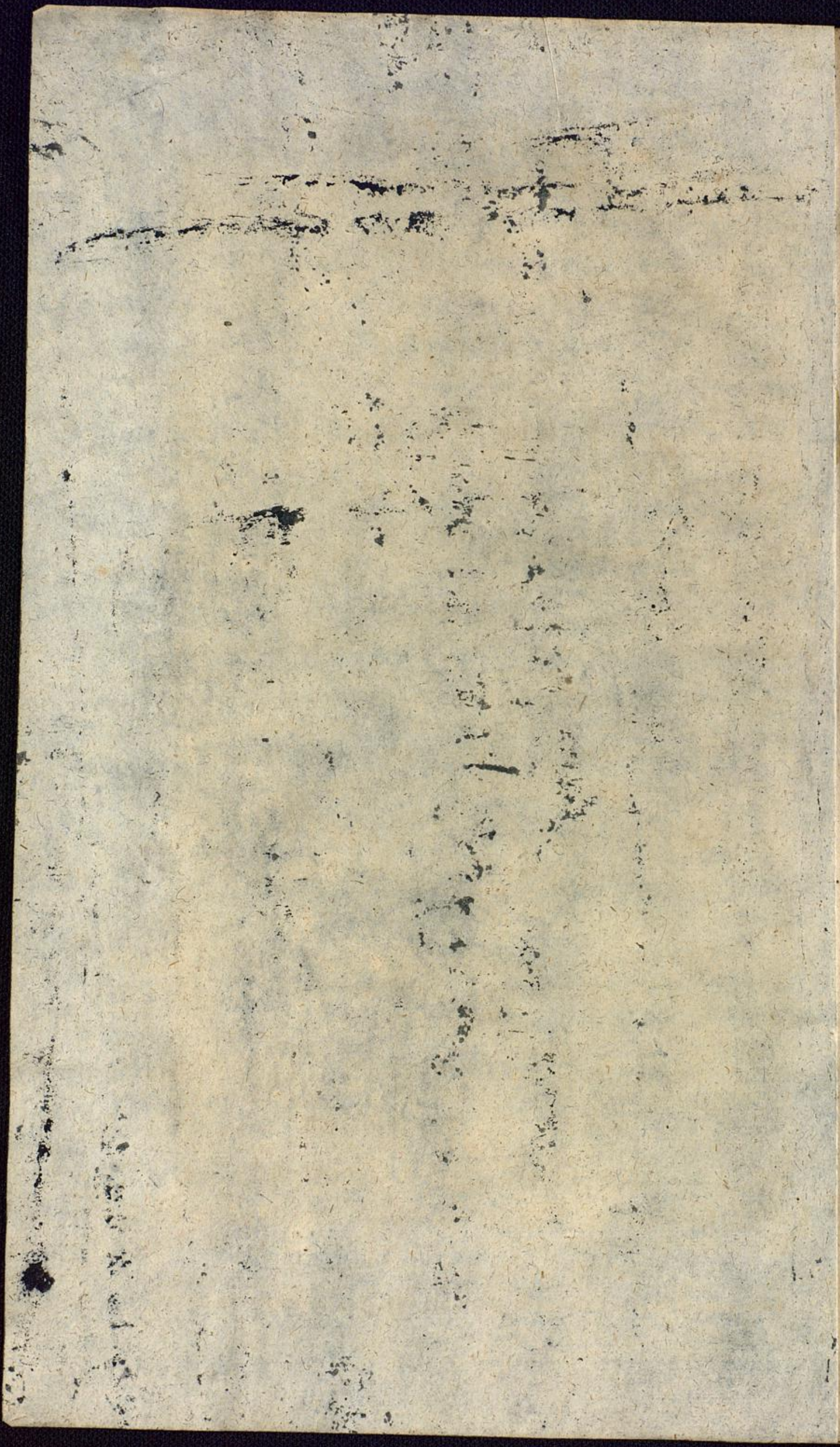
**Krüger, Franz R.**

**Carls-Ruh, [1738]**

[urn:nbn:de:bsz:31-11148](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-11148)









Die abgefallene Krone  
der Herrlichkeit /

welche  
bey des Weyland  
Durchlachtigsten Fürsten und Herrns /

Herrn

Carl Wilhelms,

Marggrafens zu Baden und Sach-  
berg / Landgrafens zu Sausenberg / Grafens zu  
Sponheim und Eberstein / Herrns zu Röteln / Badenweyler /  
Lahr und Mahlberg etc. Der Römisch, Kaiserlichen und Königlich, Catholi-  
schen Majestät, wie auch des Löbl. Schwäbischen Grenzes General-  
Feld, Maréchal, und Obristens über ein Schwäbisches  
Grenz, Dragoner, Regiment etc. etc.  
unser gnädigst, gewesenen

Landes- Vatters /

SOLENNEN EXEQUIEN

in einer bey denselben in hiesiger Fürstlichen Residenz - Stadt  
Carls, Ruhe und Metropolitan - Kirche  
gehaltenen

Reichen, Begängniß, Predig

den 6. Julii 1738. vorgestellt worden

von

Francisco Rudolph Crügern /

Hochfl. Marggräf. Baden - Durlachischen Kirchen - Rath,  
Ober - Hof - Predigern, und Special - Superintendenten der Fürstl.  
Aemter Carls, Ruh und Durlach.

Carls, Ruh, gedruckt bey Andr. Jac. Maschenbauern, Fürstl. Hof- und Cansley - Buchdruckern.

(1738)



Die obgedachte

der

er

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

042 862, 2, 38 RH

der

7





77

**B**öste uns, **GOTT**, unser Heyland! und laß  
ab von Deiner Ungnade über uns! cröne uns  
wieder mit Gnade und Barmhertzigkeit! laß leuch-  
ten Dein Antlitz / so genesen wir! Amen!

### Vorbereitung.

**G****OTT** hat meine Ehre mir ausgezogen, und  
die Crone von meinem Haupt genommen.  
Eine solche bewegliche Klage hielte Hiob, der gerechte  
Knecht **G**ottes, über den unglückseligen Wechsel sei-  
nes vormaligen überaus herrlichen, damals aber sehr betrübten  
Standes, in welchen der verborgene Rath **G**ottes ihn gesetzt,  
Hiob XIX. 9.

Es ist mir nicht erlaubt, bey dem Grund meiner zu haltenden  
Rede von der Person des Hiobs und derselben Genealogia, zu  
welcher Zeit und in welchem Stande sie gelebet, worüber so viel Strei-  
tens ist unter den Gelehrten, als über den Ursprung des Flusses Nili,  
viel zu reden. Dieses können wir versichert seyn aus dem Buch des  
**H**Erren, daß dieser vortreffliche Mann nicht gewesen einer von dem  
armen Hauffen der Unverständigen, und nichts weiß um des **H**Erren  
Weg und um ihres **G**ottes Recht, Jer. V. 4. Mit Bestand der  
Wahrheit könnte man von ihm sagen, was der **H**Err Zebaoth von dem  
Stamm Levi bezeuget: Das Gesetz der Wahrheit war in

2 2

seinem



seinem Munde / und war kein Böses in seinen Lippen funden: er wandelte vor mir friedsam und aufrichtig / und bekehrte Viel von Sünden / Malach. II. 6. Er war ein Mann eines grossen Geistes / v. 15. Welches das Göttliche Zeugniß bekräftiget / wann der Mund des wahrhaftigen Gottes also spricht: Es ist seines Gleichen nicht im Lande / schlecht und recht / gottsfürchtig / und meydet das Böse / Hiob I. 8. Darum konnte er mit aller Freudigkeit seines Gewissens als ein Heiliger und Geliebter Gottes sagen: Gott kennet meinen Weg wohl / Er versuche mich / so will ich erfunden werden / wie das Gold / denn ich setze meinen Fuß auf Seiner Bahn / und halte Seine Wege / und weiche nicht ab / und trette nicht von dem Gebott Seiner Lippen / und bewahre die Rede Seines Mundes / Cap. XXIII. 10. 11. 12.

Hat er in der patriarchalischen Kirchen gelebet / entsprossen aus dem Geschlechte Nahors oder Abrahams / \* so ist es eine bekandte Sache / wie nemlich zu solcher Zeit ein Patriarch / welcher Caput Familiae war / zugleich das Priesterthum und die Herrschaft bey seinen Brüdern und Untergebenen hatte; Denn ja die Vernunft / will nicht sagen die Erfahrung aus den alten Schriften / oftmals gelehret / wie keine Gesellschaft ohne Herrschaft und Aufsicht in einem ordentlichen Stande könne erhalten werden. Und weil Gott ein Gott der Ordnung / und nicht der Unordnung / 1. Cor. XIV. 33. Ich weiß / Herr! daß des Menschen Thun nicht steht in seiner Gewalt / und stehet in Niemand's Macht / wie er wandele / oder seinen Gang richte / stehet Jer. X. 23. Wer wollte denn zweifeln / daß die Weisheit Gottes von Anfang der Welt her hiezu nicht sollte solche Personen verordnet haben / welche ein wachtsames Auge gehabt / sowohl den Gottes Dienst / als auch was zum gemeinen Besten einer Versammlung heilsam / zu befördern.

Diese Macht aber kam einigen Menschen zu / sowohl wegen des Juris primogeniturae / oder des Rechts der Erstgeburt / welches besondere Privilegia dem Erstgebohrnen erteilte; Denn dem Haupt eines  
jeden

\* Quam sententiam fovet Joh. Lightfoot. Chron. Temp. pag. m. 24.



jeden Geschlechts kam das Priesterthum und die Herrschafft über seine Dependenten zu. Man will solches behaupten, wann der Patriarch Jacob auf seinem Sterbe, Bette seinen erstgebohrnen Sohn Ruben anredete, und sprach: Ruben, mein erster Sohn! du bist meine Krafft und meine erste Macht / der Oberste im Opffer und der Oberste im Reich / Genes. XLIX. 3. \*

Ob wir nun wohl so gewiß nicht behaupten können, daß Hiob der Erstgebohrne in seinem Geschlechte gewesen, so unterrichten uns doch einige Umstände, daß er das Haupt seiner Familie, einfolglich der Oberste im Opffer und oberster Regent derselben gewesen. Die Araber machen einen gewaltigen Mann aus ihm, nicht weniger die Mahometaner, und können seine Klugheit, Beredsamkeit, Sanftmuth, Weißheit und Freygebigkeit gegen die Dürftigen nicht genugsam rühmen: er habe Kirchen zum Gottesdienst aufgebauet; Sie legen ihm den Namen eines Propheten bey, und halten dafür, es seye nach Joseph kein so gerechter Prophet aufgestanden: GOTT habe ihn zum Apostel, Amt ausersehen, und der Göttlichen Eingebungen gewürdiget. \*\* Welches wir an seinem Ort beruhen lassen, zumalen uns nicht unbekandt, mit was vor Aufrichtigkeit die Verfasser des Alkorans solchen zusammengetragen. Wir nehmen die unstrittigen Zeugnisse von ihm aus seinem nach seinem Namen genannten Buch: er war ein Priester, und opfferte für seine Kinder und Freunde / Hiob l. 5. Und so er ein Descendent von Nahor oder Abraham, so ist ja leicht zu erachten, wie von demselben die Religion, Glaubenssachen und Gottesforcht ihm sey eingepflancket worden. Und was dörfen wir weiter Zeugniß? wer sein Buch und seine Reden in denselben betrachtet, der wird mit Bestand der Wahrheit von ihm sagen, was von seinem Goel und Erlöser Elaias, der Prophet des Herrn, geweissaget, daß auf ihm geruhet der Geist der Weißheit und des Verstandes / der Geist des Rathes und der Stärke / der Geist der Erkenntniß und der Forcht des HERRN / und sein Riechen war in der Forcht des HERRN / El. XI. 2. 3. Hiernächst war er auch bey seiner Regierung ein Herr von grosser Authoritæt und Liebe zur Gerechtigkeit;

\* Tam eruditè quam solidè de his privilegiis differuit Megalander noster Lutherus in hunc locum. Conf. ejus Comment. in Genes. p. m. 717. 718.  
 \*\* Hæc ex Scriptis eorum collegit Joh. Henr. Hotting. in H. O. p. m. 55. 56.



keit; Wir nehmen den Beweis aus seinen eigenen Worten: Man hörte mir zu / und schwiegen und warteten auf meinen Rath: Gerechtigkeit war mein Kleid / das ich anzog wie einen Rock / und mein Recht war mein Fürsten-Hut / Hiob XXIX. 11. 12. Da ich ausgieng zum Thor in der Stadt / und mir ließ meinen Stuhl auf der Gassen bereiten / da mich die Jungen sahen / und sich versteckten / und die Alten vor mir aufstundten / da die Obersten aufhörten zu reden / und legten ihre Hand auf ihren Mund / und die Stimme der Fürsten sich verkroch / Hiob. XXIX. 7-10. O wie herrlich bist du gewesen / seliger Hiob! herrlicher denn Alle / die gegen Morgen wohnten / Cap. I. v. 3.

Aber, wie wurde es mit diesem vortrefflichen Mann ganz anders / da die Hand Gottes ihn rührte / und er in einen Erbarmniß-würdigen Stand gesetzt wurde / Hiob XIX. 21. Es begegneten ihm einige Fatalitäten an seinen lieben Kindern / an seinem unvergleichlich grossen Vermögen / und an seinem vormals gesunden Leib. Großer GOTT! wie troffen seine Lippen von Querelen und Klagen! wie wurden seine Augen Thränen-Quellen! Mein Antlitz ist geschwollen von Weinen / und mein Auge thränet zu GOTT / Hiob XVI. 16. 20. Höret sein bewegliches Lamento: GOTT hat meine Ehre mir ausgezogen / und die Krone von meinem Haupt genommen! Wie er denn seinen elenden Zustand umständlich also beschreibet: Schrecken hat sich gegen mich gekehret / und hat verfolget wie der Wind meine Herrlichkeit / und wie eine lauffende Wolcke meinen glückseligen Stand; Nun aber geusst sich aus meine Seele über mich / und mich hat ergriffen die elende Zeit / Hiob XXX. 15. 16., als wollte er sagen: Alles, was zu meiner zeitlichen Glückseligkeit dienete / was zu meinen Ehren, Ansehen und Herrlichkeit gereichte / und mir gleichsam eine Krone und Zierde auf meinem Haupte war / ist dahin!

Ist auch wohl Jemand in dieser höchst-betrübten Versammlung / welcher nicht aus dem winselnden Mund Hiobs seine angeführte Klage Worte



Worte entlehnen muß? **GOTT** hat mir meine Ehre ausgezogen / und die Krone von meinem Haupt genommen! Was vor einen betrübten Gang haben wir, ach leyder! aus unserm Hochfürstl. Trauer-Hause und Schloß bis an diese dunkle Stätte gehabt? Wer siehet dieses zwar splendide Castrum Doloris ohne schmerzliche und traurige Gemüths-Bewegung an? Es müßte ja in demselben die Natur eines harten Diamants und unbeweglichen Steins eingepflanzt seyn, welcher das Alles, was uns, leyder! betroffen, ohne empfindliches Leyd und Beyleyd, und ohne Vergießung vieler Thränen ansehen könnte? Wir wissen ja Alle wohl, was vor einen grossen Riß der Allgewaltige, der **HERR** über Leben und Tod, in unserer Hochfürstlichen *Residenz* und in den sammtlichen Fürstlichen Landen gethan, da es Seiner unerforschlichen Weisheit gefallen, vor kurzer Zeit unsere Krone / unsern allergütigsten gnädigsten Landes-Vatter aller Unterthanen aus dieser mäh-seeligen Sterblichkeit in die frohe Ewigkeit zu versetzen / unsern Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn **Carl Wilhelm** / regierenden Marggrafen zu Baden und Hachberg / Landgrafen zu Sausenberg / Grafen zu Sponheim und Eberstein / Herrn zu Röteln / Badenweyler / Fahr und Wahlberg &c. Der Röm. Kayserl. und Königl. Catholischen Majestät / wie auch des löbl. Schwäb. Creyses General-Feld-Maréchaln / und Obristen über ein Schwäbisches Creys Dragoner-Regiment &c. &c. Durch welches höchst, betrübte Ableben die Ehre / Zierde und Krone unsers Landes / Judith. XV. 11. 12. in bekümmerten Wittwen, Stand ist gesetzt worden, ich meyne Ihre Hochfürstl. Durchlaucht / unsere gnädigste Fürstin und Frau / **Frau Magdalena Wilhelmina** / Marggräfin zu Baden und Hachberg / Landgräfin zu Sausenberg / Gräfin zu Sponheim und Eberstein / Frau zu Röteln / Badenweyler / Fahr und Wahlberg &c. geborne Herzogin zu Württemberg und Teck &c. unsere gnädigste Landes-Mutter.



Ach ja! die Krone unsers Hauptes ist abgefallen/ ein grosser Reichs- Fürst: ein streitbarer Held in Seiner glorwürdigsten Regierung: ein Regent voller Weisheit/ Klugheit/ Gelahrtheit/ Gerechtigkeit/ Mildthätigkeit/ und allen Unterthanen eine sichere Zuflucht. Ich sage noch einmal wehemüthig: Diese Krone unsers Hauptes ist abgefallen! Und eben das sind Klag- Reden unsers zu erklärenden vorgeschriebenen Textes/ nach desselben Anleitung wir in der Furcht des HERRN unsere fernere traurige Andacht weiter fortsetzen wollen; Bitten aber GOTT/ daß er zu derselben Betrachtung uns wolle mit den Kräften des H. Geistes von oben herab gnädiglich ausrüsten/ in einem andächtigen Vatter unser.

Text: Thren. V. v. 16.

## Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen.

### Eingang.

**S**age dem König und der Königin: Setzet euch herunter/ denn die Krone der Herrlichkeit ist euch von eurem Haupte gefallen! Das war wohl kein Tag einer guten Botschaft zweyen Königlichen Personen/ als Jeremias, der enfferige Prophet des HERRN/ auf Befehl des majestätischen GOTTes eine gewisse Veränderung mit ihrer Regierung und Herrlichkeit der Hohen und aller Unterthanen und des ganzen Landes vorher verkündigte, Jer. XIII. 18. Heist es sonst, wie Salomo spricht: Um des Landes Sünde willen werden viel Aenderungen der Fürstenthümer/ Prov. XXVIII. 2. Ingleichen, daß um der Regenten ihrer Mißhandlungen willen GOTT seine Strafs Gerichte über Land und Leute ergehen lasse/ wie wir in H. Schrift viele Exempel aufgezeichnet finden. Man lese/ wie die Sünde Jerobeams/ 1. Reg. XIV. 16. Manasses/ 2. Reg. XXI. 11. 12. Jerem. XV. 4. Ahas, 2. Par. XXVIII. 19. an Land und Leuten gestrafft worden/ nach dem alten Spruch- Wort: Quicquid delirant Reges, plectuntur Achivi, das ist: Unsere Väter haben gesündigt/ und sind nicht mehr vorhanden/ und wir müssen ihre Missethat entgelten: sie haben Härtinge gegessen/ aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf worden/ Thren. V. 7. Ezech. XVIII. 2.

Zede-



Zedekia, der damalige König in Israel, und, nach dem Berichte Josephi, der letzte Prinz aus dem königlichen Davidischen Geschlecht, hat wegen seines unordentlichen Wandels keine grosse Encomia und Lob, Sprüche verdienet, denn bey dem Antritt seiner Regierung hieß es: Er that / das dem HERRN übel gefiel / gleichwie Jorjakim gethan hatte / Jer. LII. 2. oder wie 2. Par. XXXVI. 12-14. siehet: Er that / das dem HERRN / seinem GOTZ / übel gefiel / und demüthigte sich nicht vor dem Propheten Jeremia, der da redete aus dem Munde des HERRN; Dazu ward er abtrünnig von NebucadNezar, dem König zu Babel, der einen End bey GOTZ von ihm genommen hatte / und ward halbstarrig / und verstocket sein Herz / daß er sich nicht bekehret zu dem HERRN / dem GOTZ Israel.

Höher hat die Bosheit nicht steigen können; Erstlich war er ein Verächter göttlichen Befehls / da die Güte Gottes ihn zur Busse lockte / und durch Jeremiam, den Propheten, ihn bedrohen und warnen ließ; Nachgehends ein Meinenydiger / und endlich ein solcher / der sich selbst in einen hohen Grad der Verstockung stieß. Wie weit aber die Königin / des Königes Ehe, Gemahl, sich mit ihrem Herrn vergangen / davon haben wir keine Nachricht.

Was aber Paulus, der getreue Knecht Jesu Christi, von dergleichen Leuten, die in verkehrten Sinn dahin, gegeben / zu thun / das nicht tauget / redet, Rom. I. 28. Verachtest du / o Mensch! den Reichthum göttlicher Güte / Gedult und Langmuth? Weisest du nicht / daß dich Gottes Güte zur Busse leitet? Du aber / nach deinem verstockten und unbusfertigen Herzen / häuffest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes / welcher geben wird einem Jeglichen nach seinen Wercken / Cap II. 4. 5. 6. Dasselbe widerfuhr diesem Israelitischen König und der Königin; Den höret, was der Prophet Gottes in göttl. Eyffer ihnen zu thun befiehet *וְהִיטִיבְתֶּם* Demittite vos, sedete! Wir haben bey der Übersetzung unsers Lutheri nichts auszusetzen, wenn ers also gegeben: Setzet euch herunter! Denn es ist denen Schrift, Forschern nicht unbekandt / daß / wenn zwey Verba in der Oriental- Sprache zusammen, gese-



set werden, ohne eine darzwischen gesetzte Copula oder Verbindungs-  
 Particul das Eine nicht sätlicher als durch ein Adverbium könne  
 ausgesprochen werden. \* Als wollte er sagen: Ihr, die ihr Cron  
 und Scepter traget, in grossen Ehren und Ansehen sitzet, und über  
 das Volck herrschet, demüthiget euch vor GOTT, dem König aller  
 Könige, und HERRN aller Herren, und betet an zu dem Fuß  
 Schemel Seiner Füße! leget euch in Sack und in die Asche, denn  
 ihr habt gesündigt, und eurer Sünde ist mehr denn  
 des Sandes am Meer, ehe ihr gekrümmet werdet in  
 schweren eisernen Banden, und keine Ruhe haben wer-  
 det, darum, daß ihr Seinen Zorn erwecket habt, und  
 groß Ubel vor Ihm gethan, damit, daß ihr solche Greuel  
 und so viel Aergerniß angerichtet habt, Prec. Manass. v. 9. 10.  
 Denn die Crone der Herrlichkeit ist euch von eurem Haupt  
 gefallen: eure hohe Königl. Würde, eure Herrschaft, Macht und  
 Gewalt, die Herrlichkeit eures Landes, Tempels, Jerusalems,  
 die eine Stadt eines grossen Königes, Matth. V. 35. wird  
 von euch genommen werden, wenn einstens der grosse und erschreckli-  
 che Tag des HERRN, der Tag der Rache, herein, brechen wird.

Doch, wir müssen diese Worte unsers Propheten nicht allein an-  
 sehen, als Worte der Vermahnung und Bedrohung, sondern der  
 Weissagung dessen, was damals noch ins künftige geschehen sollte,  
 denn der HERR HERR thut nichts, Er offenbahret dem  
 sein Geheimniß den Propheten, seinen Knechten, Amos  
 III. 7. Wie denn diese Worte in ihre Erfüllung gegangen, da es mit  
 Zedekia einen so miserablen Ausgang, samt allen hohen Angehör-  
 gen, Land und Städten, genommen. Dahero ist das erbärmliche  
 Lamento in unserm Text entstanden: Die Crone unsers Haup-  
 tes ist abgefallen! Lasset uns in des HERRN Furcht, nach dem  
 Vermögen, das uns der Geist Gottes darreichen wird, diese Worte  
 in eine genauere Betrachtung ziehen, und aus denenselben uns vor-  
 stellig machen

## Die abgefallene Crone der Herrlichkeit.

Wir werden dabey dieselbe also ansehen:

1) In

\* Vid. Glassii Philol. Sacr. pag. m. 858.



- 1) In ihrer vormaligen erfreulichen Herrlichkeit.
- 2) In ihrer nachmaligen sehr betrübten Ab- oder Hinfälligkeit.

Laß Dir aber, o GOTT! wohl gefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor Dir, HERR mein Hort und mein Erlöser!

Erwecke Mund und Sinnen,  
 Treib selber mein Beginnen,  
 Sey meines Geistes Licht!  
 Wie kan ich sonst bestehen,  
 Und ohne Straucheln gehen,  
 Wann mir Dein Licht gebracht? Amen!

### Abhandlung.

Je beliebte Kürze unsers Textes erwecket meinen Geist, eine nöthige Einsicht in denselben zu thun, und wird uns vorgestellt, genommener Abrede nach,

### Die abgefallene Crone der Herrlichkeit, und zwar

1) In ihrer vormaligen erfreulichen Herrlichkeit; Da uns denn zu betrachten vorkommt **TRON** die Crone. Diejenige, welche Lust haben zum Geses des **HERREN**, und reden von Seinem Geses Tag und Nacht, Psal. I. 2. nicht sowohl nach den äußerlichen Reden, nach welchen ein andächtiger Schrift-Forscher sich mit seinem Neben-Menschen über GOTTES Wort bespricht, oder GOTTES Wort an Andere lehret, sondern auch nach den innerlichen Reden des Herzens, da dasselbe mit Andacht, Mühe und Enffer GOTTES Wort forschet, und also einen wahrhaftigen Geschmack und Empfindung von der Wahrheit, Süßigkeit und Lieblichkeit des Wortes überkommen hat; Diejenige, sage ich, werden, wann ihnen das Wort Crone zu Gesichte gekommen, wohl angemerket haben, welch eine weite Deutung das Wort Crone habe, und zwar, da GOTT in dem Reich der Natur so viele aus Seiner Providenz fließende grosse Wohlthaten in der Fruchtbarkeit des Erd-Bodens denen Menschen mittheilet, indem Er Sich Selbst nicht unbezeuget gelassen, uns viel Gutes gethan hat, und vom Himmel Regen



und fruchtbare Zeiten gegeben / unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freude / Actor. XIV. 17. Du suchest das Land heim / und wässerst es / und machest es sehr reich: Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle: Du lässest ihr Betrende wohl gerathen / denn also bauest Du das Land: Du tränkest seine Furchen / und feuchtest sein Gepflügetes: mit Regen machest Du es weich / und segnest sein Gewächse; Die Anger sind voll Schaase / und die Auen stehen dick mit Korn / daß man jauchzet und singet / Psal. LXV. 10. 11. 14. Da heisset es nach dem Grund עֲטַרָה שָׁנָה: Du crönest das Jahr mit Deinem Gut / V. 12. So will man auch dieses Wort Crone auslegen / und auf die Prærogativ und Vorzug des Jüdischen Volcks / welchen dasselbe vor allen anderen Völkern auf Erden gehabt deuten; Denn also ließ der majestätische Gott durch Moses diesem Volck sagen: Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen / und meinen Bund halten / so sollt ihr mein Eigenthum seyn vor allen anderen Völkern / dann die ganze Erde ist mein: und ihr sollt mir ein priesterlich Königreich und ein heiliges Volck seyn / Exod. XIX. 5. 6. Daß auch Moses in einer heiligen Verwunderung stand: Wo ist ein so herrlich Volck / zu dem Götter also nahe sich thun / als der HERR / unser GOTT / so oft wir Ihn anrufen! Und wo ist ein so herrlich Volck / das so gerechte Sitten und Gebott habe / als alles diß Gesez / das ich euch heutiges Tages vorlege! Deut. IV. 7. 8. Er gab ihm aber auch diese Vermahnung: So behaltet es / und thuts / denn das wird eure Weisheit und Verstand seyn bey allen Völkern / wenn sie hören werden alle diese Gebott / daß sie müssen sagen: Ey welche weise und verständige Leute sind das und ein herrlich Volck! V. 6. Es ist bedenklich / daß Moses sagt: Wenn sie es behtelten / und thäten / was er ihnen vor Geseze vorgeleget / nicht nur in einer äußerlichen Observanz; Denn das ist nicht ein Jude / der auswendig ein Jude ist / sondern das ist ein Jude / der

inwendig



intwendig verborgen ist / Rom. II. 28. 29. sondern in ei-  
 ner innerlichen Liebe, Forcht und Gehorsam; Das würde ihnen ihre  
 Weißheit und Verstand seyn / **GOTT** würde sie, wie Paulus seine  
 Neu, Bekerthen zu Philippis, Phil. IV. 1. Seine Freude und  
 Seine Krone seyn lassen / sintemal / nach des Königes Salo-  
 monis Zeugniß, solche Weißheit das Haupt schön schmü-  
 cke / und dasselbige ziere mit einer hübschen Krone / Prov.  
 IV. 9. denn die Forcht des **HERN** ist Ehre und Ruhm /  
 Freude und eine schöne Krone / Sir. I. 11. Und in solchem  
 Verstand könnte man wohl von dem Volck des Eigenthums **GOTTES**  
 ausruffen: Wohl dir / Israel! wer ist dir gleich / o Volck!  
 daß du durch den **HERN** seelig wirst, der deiner  
 Hülffe Schild und das Schwerdt deines Sieges ist?  
 Deinen Feinden wird es fehlen / aber du wirst auf ihren  
 Höhen einher, treten / Deut. XXXIII. 29.

Auch verfehlen die nicht des rechten Weges in der Erklärung /  
 welche durch die Krone Jerusalem, die Stadt **GOTTES**, verstehen. Es war  
 der Ort / den der **HERR** erwählet hatte aus allen Stäm-  
 men / woselbst Er Seinen Namen wollte wohnen lassen /  
 Deut. XII. 5. insonderheit aber wegen des unvergleichlichen Tempels  
 oder Hauses **GOTTES**, welcher auf göttlichen Befehl von dem König  
 Salomo gebauet, sehr magnifique, kostbar und prächtig, und gewiß-  
 lich ein unvergleichliches Ornament der Stadt gewesen; Wer ist/  
 sagt der Prophet Haggai Cap. II. 4. unter euch überblieben, der  
 diß Haus in seiner vorigen Herrlichkeit gesehen hat? also  
 weit herrlicher, denn der andere Tempel, so von Serubabel gebauet;  
 Denn wenn gleich dieser andere Tempel von **GOTT** die Ver-  
 heißung hatte / daß er sollte voll Herrlichkeit werden /  
 so gar / daß die Herrlichkeit dieses letztern Hauses größ-  
 ser werden sollte / denn des Ersten gewesen / so geschah  
 doch diese Verherrlichung nicht wegen der köstlichen Structur, sondern  
 wegen der Ankunft des verheißenen Messia, der da ist der **HERRE**  
 der Herrlichkeit / 1. Cor. II. 8. der Glanz der Herrlichkeit  
 des Vatters und das Ebenbild Seines Wesens / Ebr. I 3.

D

Der



der Herr/ den sie suchten/ und welcher bald/ als der Engel des Bundes / den sie begehrten/ zu Seinem Tempel kommen würde/ Mal. III. 1. Biewohl auch der andere Tempel seinen Splendeur gehabt/ und für das achte Wunder der Welt ist gehalten worden; Unter andern auch wegen der goldenen Ketten/ welches/ nach dem Bericht Josephi, *ἄμμι καὶ τὸ μέγιστον καὶ τῆς τέχνης* ein Wunder/ sowohl wegen der Grösse/ als wegen der Kunst/ gewesen/ welche der König Herodes ohne Zweifel auf seine Unkosten zum Zierath des Tempels wird haben verfertigen lassen. Doch war der erste Tempel ein herrliches Heiligthum Gottes wegen der schönen Gottesdienste/ da man hörte die Stimme des Danckens/ und da man predigte alle Seine Wunder/ wie also David von der Hütte des Stiftes redet/ Ps. XXVI. 7. da GOTT Sein Feuer und Heerd hatte/ Es. XXXI. 9. Und wenn wir auf die Zeiten des neuen Testaments sehen/ so war es der Ort/ wo elbsten der Anfang der Verkündigung des Gnadenreichen Evangelii sollte gemacht werden; Darum auch diejenige/ welche weyland nach dem Fleisch Heyden gewesen/ und die Vorhaut genennet wurden/ von denen/ die genennet sind die Beschneidung nach dem Fleisch/ und zu derselben Zeit ohne Christo fremd und ausser der Burgerschaft Israel/ und Fremde von den Testamenten der Verheissung gewesen/ daher keine Hoffnung hatten/ und waren ohne Gott in der Welt/ Ephes. II. 11. 12. sollten ihr Antheil haben/ wie die schöne Weissagung lautet: ES wird zur letzten Zeit der Berg/ da des HERRN Haus ist/ gewiß seyn höher/ denn alle Berge/ und über alle Hügel erhaben werden/ und werden alle Heyden dazu lauffen/ (*instar Fluminis*,) und viel Völcker hingehen/ und sagen: Kommt/ laßt uns auf den Berg des HERRN gehen/ zum Hause des Gottes Jacob/ daß Er uns lehre Seine Wege/ und wir wandeln auf Seinen Steigen/ denn von Zion wird das Gesetz ausgehen/ und des HERRN Wort von Jerusalem, Es. II. 2. 3.



Eine Krone war / nach Taciti Aussage / ein Insigne Regium \* oder Königliche Krone / welche einer Königlichen Majestät und solchen Häuptern aufgesetzt worden / bey denen die höchste Potestät / und fast bey allen Nationen ein Zeichen der höchsten Würde; Wie Sirach von dem Könige David sagt / daß **GOTT** ihn habe geehret mit göttlichem Segen / daß er die Königliche Krone krieget / welche er *diadema dōne* / eine Krone der Herrlichkeit nennet / Sirach. XLVII. 7. und also der Erste war / der den Scepter / als einer / der aus dem Stamm Juda entsprossen / truge. David ließ sich gefallen / daß man ihm die kostbare Krone des Königes von Rabba / als ein Sieges-Zeichen oder Krone / auf sein Haupt setzte / 2. Sam. XII. 30. Sollte der Königliche Prinz Joas für einen König zu Jerusalem erkannt und erklärt werden / so setzte man ihm eine Krone auf / 2 Reg. XI. 12. Sank die schöne Esther Gnade und Barmherzigkeit vor andern Frauenzimmer vor dem König Ahasvero / so ließ er ihr eine Königliche Krone aufsetzen / und machte sie zur Königin an Vattihi Statt / Esth. II. 17.

Weilen dann in unserm Text von einer abgefallenen Krone Meldung geschieht / welche die Königliche Herrschaft anzeigt / so frage sich / wer denn der König gewesen / der diese Krone getragen? Niemand unvergleichlich / fromme und gottsfürchtige Josias / welcher wohl eine rechte Krone des damaligen Jüdischen Reichs gewesen. Weilen dieser im Text befindliche Kronen / Fall sich mit der Babylonischen Gefangenschaft des Königes Zedekia / und mit Zerstörung der Stadt Jerusalem und des heiligen Tempels verknüpffet / wie Thren. IV. 20. zu ersehen / wenn es heißt: Der Gesalbte des **HERRN** / der unser Trost war / ist gefangen worden. Josia aber / ob er wohl / da er in Streit zog wider Necho / den König aus Egypten / und als ein streitbarer Held sein Leben lassen mußte / wurde er dennoch nicht mit seinen Streit / Genossen und übrigen Untertanen in die Babylonische Gefangenschaft hinweg / geführt / denn er hatte die Verheißung / daß er kein Antheil haben sollte an dem bedroheten Unglück; Siehe / sprach der **HERR** / Ich will dich sammeln zu deinen Vätern / daß du in dein Grab mit Frieden

\* Vid. ejus Annal. lib. II. Cap. 36.



den gesamlet werdest / daß deine Augen nicht sehen alle das Unglück / das Ich über diesen Ort und die Einwohner bringen will / 2.Par. XXXIV. 28. Woraus klärlich zu sehen, daß hie ein anderer König, nemlich der Zedekia, muß verstanden werden.

Dieser Regent, ob er wohl eben nicht in Übung Königlicher Tugenden seinen Wandel führte, nichts desto weniger würdigte ihn Gott eine Königliche Krone zu tragen, und die Oberherrschafft über das Jüdische Volk zu haben. Was war Cores oder Cyrus? Ein König der Persischen Monarchie, und also nicht von dem Saamen Abrahams; Gleichwohl nannte ihn der Gott Israels Seinen Hirten / der da sollte allen Seinen Willen vollenden / Ec. XLIV. 28. Seinen Gesalbten / den Er bey Seiner rechten Hand ergreiffe / Cap. XLV. 1. War nicht der König NebucadNazar ein abgöttischer Herr? dennoch wird er genannt ein Knecht Gottes / Jer. XXVII. 6. zum Beweis, daß alle ordentliche Obrigkeit, sie seye böß oder gut, von Gott sey, dann es ist keine Obrigkeit / ohne von Gott / Rom. XIII. 1. Non obtingit cuiquam imperium sine speciali cura DEI, schreibt aus dem in der Antiquität berühmten Philosopho Porphyro der grosse Grotius. \* Wiewohl nach der guten Intention Gottes alle, die Scepter und Kronen tragen, sich von Seinem guten Geist zu allem Guten antreiben lassen sollen, und dessen Trieb folgen, damit sie, wann die Zeit ihres Abschiedes vorhanden, mit dem König Hiskia sagen können: Gedencke doch / HERR! wie ich vor Dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenem Herzen / und habe gethan / was Dir gefallen hat / Ec. XXXVIII. 3. Wie es dann billich eine grosse Wohlthat Gottes ist einem Lande, wann ihm Gott einen weisen, verständigen und gottsfürchtigen Regenten giebt, GOTT setzet ihm eine güldene Krone auf sein Haupt / Ps. XXI. 4. Mores regnantium faciunt fata populorum, & quid iniqui regno providentia destinet, legitur in vultu Principis; \*\* Und um der regierenden Fürsten und Könige willen, welche mit herrlichen Gaben sind gezieret gewesen, haben die Unterthanen

\* Grotius in seinem Buch de Jur. Bell. & Pac. l. 1. cap. 3.

\*\* Ita Nicol. Caussin. de Regno DEI pag. m. 28. Dissertat. 9.



thanen viele Wohlthaten, Glück, Sieg, Friede und Ruhe empfangen, wie davon die Exempel Abrahams, Moſis, Joſuae, Davids, Salomonis, Aſſæ, Joſia und Anderer in der heiligen Schrift aufgezeichnet ſind.

Und gewiß! wie hat unſer Fürſtliches Badiſche Land im Segen gelegen! wie ſelig ſind wir betrübte Unterthanen geweſen unter der gloriwürdigſten Regierung unſers Geſalbten, deſſen Durchl. Fürſten und Herrns / **Herrn Carl Wilhelms** / unſers nunmehr höchſtſeligſten Sn. Marggrafens und theuerſten Landesvatters! Wer wollte Bedenken tragen, wegen Seiner Hochfürſt. preißwürdigſten hohen geführten Herrſchaft Denſelben mit einer hell, glänzenden Krone zu vergleichen?

Kronen werden aus dem edelſten Metall oder hell, glänzenden Gold gemacht; Und obwohlen daſſelbe aus der tieffen und dunkeln Höhle der Erden mit groſſer Mühe und Arbeit an das Licht gebracht wird, dennoch, ſo bald ſolches poliret und von der Sonnen beſtrahlet wird, ſo wird alsdann deſſen Glanz deſto hell, ſcheinender, wie wir von dem Kriegs-Heer deſſen Königes Antiochi, deſſen Edlen, ſehen, welches güldene Schilde getragen / und wann die Sonne aufgegangen / und auf die Schilde geſchienen / das ganze Gebürg davon geleuchtet / als wäre es eitel Feuer / I. Macc. VI. 39. Ja, es wollen Einige dafür halten, daß die Figur der Kronen anfänglich ſey genommen von den Sonnen-Strahlen, damit dieſelbe, unſerm Geſichte nach, nicht anders als mit einer ſchönen hell, glänzenden Sonne umgeben zu ſeyn ſchiene; Und weil die Sonne, Dux & Imperator Siderum, gleichſam ein Herzog und König unter den Sternen am Himmel iſt, ſo haben Könige und Potentaten auf Erden ihr dergeltalt ähnlich werden wollen. Die Perſiſchen Könige haben ſich daher gar pflegen Fratres Solis, der Sonnen Brüder, zu nennen; Wie dann der König Sapor an den Kayſer Conſtantinum Magnum einen Brief geſandt, welcher alſo angefangen: Rex Regum Sapor, Particeps Siderum, Frater Solis & Lunæ, Conſtantino Fratri meo, ſalutem plurimam dico! \*

¶

Allein

\* Conf. Lud. Coel. Rhodig. Lection. Antiq. libr. oct. pag. m. 400. & D. Aug. Pfeiff. Caſtr. Dolor. Miſen. p. 10.



Allein/ Christliche Regenten entschlagen sich wegen der Demuth ihres Geistes solcher geschwülstigen Titeln/ nach der Lehre des weisen Sitten-Lehrers Syrach: Je höher du bist/ je mehr dich demüthige/ so wird dir der HERR hold seyn/ denn Hochmuth thut nimmer gut/ und kan nichts/ denn Urges/ daraus erwachsen; Was erhebet sich die arme Erde und Asche? Heute König/ morgen tod! Sir. III. 20. 30. Cap. X. 10. 12.

Unser in GOTT ruhender Durchl. Herr Marggraf/ Dessen Demuth Welt, kündig/ erkannte wohl/ daß/ wie das Gold aus der Erden an das Tages, Licht gebracht wird/ also auch Er von demjenigen Blut sey/ von welchem aller Menschen Geschlechte auf dem ganzen Erd-, Boden wohnen/ Actor. XVII. 26. vom Geschlechte des erst- geschaffenen Menschen; Dann es hat kein König einen andern Anfang seiner Geburt/ sondern sie haben Alle einerley Eingang in das Leben/ Sap. VII. 1. 5. 6. wie denn auch die edlen Kinder der Zion, die dem Golde gleich geachtet wurden/ den irdenen Töpffen verglichen werden/ Thren. IV. 2. Gleichwohl aber hatten Se. Hochfürstl. Durchlaucht/ neben dem natürlichen/ einen hohen Ursprung und unvergleichliches Herkommen/ und konnte Er mit Bestand der Wahrheit sagen: Ich bin der Weisen Kind/ und komme von alten Königen her/ Es. XIX. II. Wer weiß nicht/ wie unser Hochfürstl. Badisches Haus in Kayserlich- Königlich- Chur- und anderer Hochfürstl. Häuser Freundschaft seye eingeflochten/ und wie dasselbige Haus/ in Ansehung der Hochfürstl. vortrefflichen Vorfahren/ vor Zeiten/ und noch/ in grosser Veneration gehalten worden? welches ein unvergleichlicher Glanz um die Scheitel unserer hoch- seligen Crone gewesen. Und eben deswegen strahlte die heldenmüthige renommirte Tapfferkeit in den gefährlichsten Krieges- Troublen wie ein Blitz hervor/ als ein Zeichen/ wie diese Helden- Tugend Ihme gleichsam von dem Geblüt der tapfferen und glorwürdigsten Hochfürstl. Vorfahren angebohren; Dann wem ist's entfallen/ wie in den verschiedenen Krieges-Läufen Er Sein junges Fürsten- Blut/ ja das Leben selbst/ nicht theuer gehalten/ und selbiges



biges aufzuopfern sich nicht gescheuet, nur damit die Ruhe und Wohlfahrt des Landes möchte erhalten und befördert werden. Der heldenmüthige angebohrne Trieb stellte Ihn an die Spitze des Streits, wie Alexandrum M. vor seine Soldaten, die alle mit unvergleichlicher Courage das Weiße in den Augen ihrer Feinde zu sehen wünschetten. \* Wer war würdiger, nach der Gewohnheit der alten Römer, mit der Corona triumphali, civica & murali \*\* becrönet zu werden, als unser Durchlauchtigstes Haupt? Heisset es, wie wir allbereits, nach dem Ausspruch des allerweisesten Königes Salomonis Prov. IV. 9. gehöret, daß Weißheit / Klugheit und Verstand das Haupt eines Regenten schön schmücke, und dasselbe ziere mit einer hübschen Krone, so soll es nicht auf mein einfältiges Jugement ankommen, was vor unvergleichliche Gaben des Verstandes GOTT in diese Hochfürstl. Seele gelegt; Ich provocire dißfalls auf das wahrhaftige Zeugniß aller respectiv hohen Staats, Ministern, welche nach ihrer beywohnenden politischen Klugheit unzählliche Proben an unserer Landes-Crone erkannt, was vor unvergleichliche Vermögenheiten des Verstandes, als Weißheit, Klugheit und Erfahrung, Er besessen. So penetrant war die Urtheilungs-Kraft, daß auch keine Sache so intricat war, welche Er nicht nach vorher, gegangener Vorstellung und Überlegung begriff, und höchst vernünftige und den vorgeschriebenen Befehlen gemässe Dijudicatur geben konnte.

Und was könnte man nicht reden von der unermüdeten Lecture in denen Büchern von allerley Wissenschaften, insonderheit sich in den Theologischen Lehr-Sätzen umzusehen, wozu die H. Schrift und geistreicher Theologorum Schriften Ihm an die Hand gegangen, daß man sowohl über Seine Raisonnements, als auch gelehrte Discurse, sich nicht sattfam verwundern konnte. Und eben diese Erkenntniß erweckte in Seinem erleuchteten Verstand eine ungemeyne Sorgfalt für die reine Evangelische Lutherische Religion; Daher Er auch, nachdem Er die Wahrheiten, wie dieselben in der heiligen Schrift und in unseren aus derselben bestätigten Glaubens-Lehren derer Symbolischen Büchern deutlich vorgetragen sind, erkannt, denselbigen bis an Sein Ende zugethan geblieben.

E 2

kan

\* Q. Curt. libr. III. cap. XI. pag. m. 84.

\*\* De his & pluribus alijs Coronis, quibus Milites fortiter pugnantes & triumphantes coronabantur prolixè tractat Aul. Gell. in Noct. Attic. libr. V. pag. m. 203.



kan nach der Wahrheit bezeugen / daß Er eine rechte Aversion vor allen Grundstürzenden Irrthümern gehabt / welche bey Anderen gelehret werden. Bey solcher höchst rühmlichen Sorgfalt war auch das Christfürstliche Absehen / damit der reine GOTT wohlgefällige Gottes-Dienst könnte befördert werden / daß nicht nur die Hochfürstl. Hof-Capell, in welcher Er dem öffentlichen Gottes-Dienst ben gewohnt / und sich zu dem H. Beicht-Stuhl und hochwürdigen Abendmahl in gebührender Devotion eingefunden, (nicht zu gedencken der Privat-Andachten,) sondern auch unsere Metropolitan-Kirche in Dero Fürstlichen Residenz hiezu auferbauet wurde. Hie thaten Ihre Durchleucht eben das, was der Fürst Serubabel bey Auferbungung des andern Tempels zu Jerusaleem gethan, Zach. IV. 7. 9. Denn unser grosser Fürst hat zu diesem Gottes-Hause den ersten Stein ge-  
 leget, daß man mit Freuden geruffen: Glück zu! Glück zu! Diese Hände unsers Serubabels haben diß Haus gegründet, Seine Hände haben es vollendet! Und nachdem eine Unterredung gehalten worden, mit was vor einem Namen unser Gottes-Haus sollte genannt werden, beliebte es Ihm, dieses Haus des HERN mit dem Namen *Concordia* zu beehren, mit diesen bedenklichen Reden: Sie ist Carls-Ruh, und da will ich ruhen! Gleichwie der grosse GOTT von Jerusaleem durch den Mund Davids redet: Der HERR hat Zion erwählet / und hat Lust daselbst zu wohnen: diß ist meine Ruhe ewiglich / hie will ich wohnen / dann es gefällt mir! Psalm. CXXXII. 13. 14. So theuer und werth ist diß Gottes-Haus von Ihm gehalten worden, und hat das unglückliche Glück / daß es ein Behältniß Seiner Hochfürstlichen Gebeine, und zu derselben wohlgefälligen Grab- und Ruhe-Stätte erwählet worden.

Wird ein Thron / einfolglich auch eine Krone / bestätigt durch Gerechtigkeit / Prov. XVI. 12. so könnte unser hochseeliges Ober-Haupt dem Hiob mit allem Recht nachsprechen: Gerechtigkeit war mein Kleid / das ich anzog wie einen Rock / und mein Recht war mein Fürstlicher Hut / Hiob. XXIX. 14. Was könnte ich nicht reden von der Freundlichkeit, Leutseeligkeit, Demuth? Wie gnädigst und willigst neigete Er Seine Ohren in denen einem Fürsten höchst anständlichen wöchentlichen Audienz-Tagen, da Er ohne Ansehen der Person



son / auch Kinder loser und verachteter Leute, die die Ger-  
ringsten im Lande waren, anhörete, Hiob. XXX. 8. Wie  
mitleidig und liberal Er gegen die Dürftigen gewesen, bezeugt  
die thätliche Verpflegung so vieler Armen, Waisen, Witt-  
wen, Preßhaften und Nothleidenden in dem Pfortzheimischen Wai-  
sen-Haus; Und noch kurz vor dem hoch-seeligen Ableben, da  
die so gar beschwerliche Betteley sollte abgeschafft werden, hat Er  
gnädigst befohlen, wöchentlich ein Ansehnliches aus Seinem ei-  
genen Vermögen in den Armen-Kasten zu legen. Heißt das  
nicht: Ich errettete den Armen, der da schrye, und  
den Waisen, der keinen Helfer hatte: ich erfreute das  
Herz der Wittwen: ich war ein Vatter der Armen,  
und welche Sache ich nicht wußte, die erforschte ich,  
Hiob. XXIX. 12. 16. Und wie viel hätte ich noch zu reden von  
den übrigen Fürslichen Qualitäten, womit unser theuerster  
Herr Marggraf sich so vortrefflich signalisiret hat. Doch  
ich bin je und je nicht wohl beredt gewesen, Exod. IV. 10.  
Könnte ich nur das præstiren, was der berühmte Historicus und  
Politicus Tacitus von dem Leichen-Begängniß des tapffern Gene-  
rals Germanici schreibet: Funus Germanici per laudes & me-  
moriã virtutis ejus celebre fuit, das ist: Das Leichen-Begäng-  
niß ist durch Lob und Tugend des Germanici considerable worden.  
Zu dem legt die Enge der Zeit mir ein ehrerbietiges Stillschweigen  
auf. Und eben diß Gedächtniß des Germanici bringet uns auf be-  
trübte Gedanken, nicht weniger auch unser Text, da es heißt:  
Die Crone ist von unserm Haupt gefallen! Welcher uns  
vorstelllet

2) Die betrübte Hinfälligkeit der herrlichen Crone;  
Die Crone ist von unserm Haupt gefallen! Diese Worte ge-  
ben uns einige Umstände zu erwegen:

1) Die Betrübte. Es heißt: von unserm Haupt. Diese sind zu-  
förderst wohl diejenige, welche diese Crone auf ihrem Haupt  
getragen, nemlich die Königin und der König Zedekia. Zur Zeit  
der Regierung der Könige Jojakim und Jojachin fieng diese Crone

§

der

\* Wie von denselben auch Corn. Nepos schreibet in vita Imperatoris Miltiadis,  
Cap. VIII. In Miltiade erat cum summa humanitas, tum mira comi-  
tas, ut nemo tam humilis esset, cui non ad eum aditus pateret.



der Oberherrschafft gewaltig zum Abfallen sich zu neigen / aber bey der Gefangennehmung Zedekia und dessen hohen Angehörigen / welche mit betrübten Umständen erzehlet wird / 2. Reg. XXV. 5. seq. Jer. XXXIX. 5. seq. fiel die Krone gar dahin: es wurde ein hartes Urtheil von NebucadNezar über ihn gefällt / er mußte auf Königlichen Befehl in Ketten und Banden nach Babel geführt werden / man stach ihm die Augen aus dem Haupt / nachdem vorhero vor seinen Augen seine Kinder getödet / und alle Fürsten Juda erwürget / nemlich Starcke / Krieger / Leute und Haupt / Leute / Es. III. 2. 3. Das hieß: Die Krone / unsere Herrlichkeit / ist von unserm Haupt abgefallen!

2) Ein betrübtes Jüdisches Volk / welches über seinem Haupt die Königliche Herrschafft und Regierung gehabt / nun aber dererelben beraubet worden / und ohne Haupt / Schutz und Schirm leben mußte / auch das größte Theil desselben samt ihrem Herrn in die Babylonische Gefängniß gebracht wurde. Es ist ja leicht zu urtheilen / wie ihr Lachen in Weinen / ihre Freude in Traurigkeit verwandelt worden / und konnten keine Freudenlieder mehr anstimmen. Thon widerfuhr das / was der König David schon lange vorher getweissaget durch den heiligen Geist / der durch ihne geredet / und dessen Rede durch seinen Mund gegangen / 2. Sam. XXIII. 2. Und solche Weissagung zu damaliger Zeit ist in ihre Erfüllung gegangen / wann er also spricht: An den Wassern zu Babel saßen wir / und weineten / da wir an Zion gedachten: unsere Harffen hiengen wir an die Weiden / die drinnen sind / denn daselbsten hießen uns singen / die uns gefangen hielten / und in unserm Heulen frölich seyn: Lieber / singet uns ein Lied von Zion! Ps. CXXXVII. 1. 2. 3. Das hieß abermal: Die Krone unserer Herrlichkeit ist von unserm Haupt gefallen! Dann es geschah

3) Ein grosser Fall. *והיא* Sie / die Krone / ist gefallen: *והיא* selbst durch das Präteritum pro Futuro / nach bekandter Redensart der Männer Gottes / die unfehlbare Gewisheit und der Erfolg des Falls angezeigt wird. In Wahrheit ein Wort von einem grossen Emphasi und Nachdruck / wie solchen der Prophet Amos zwar kurz / aber nachdencklich exprimiret / da er sagt: Höret / ihr vom Hause Israel! diß Wort / denn ich muß diß Klag Lied über  
ber



ber euch machen: Die Jungfrau Israel, das ist, die damals noch ein freyes Reich hatte, ist gefallen / daß sie nicht wieder aufstehen wird: sie ist zu Boden gestossen, und ist Niemand, der ihr aufhelfe / Cap. V. 1. 2. sie würde in solches Elend gerathen, daß es mit ihr heißen sollte: Juda ist gefangen im Elend und schweren Dienst, sie wohnet unter den Heyden, und findet keine Ruhe, alle ihre Verfolger halten sie übel / Thren. I. 3. So kläglich sollte dieser Fall seyn, daß ihre Hoffnung verschwand, wieder in den vormaligen florissanten Stand gesetzt zu werden, weil Niemand war, der sie von den grausamen Feinden erretten würde, v. 2. Wer will sich dann deiner erbarmen, Jerusalem? Wer will dann Mitleiden mit dir haben? Wer wird dann hingehen, und dir Frieden erwerben? Du hast mich verlassen, spricht der HERR, und bist mir abgefallen, darum habe ich meine Hand ausgestreckt wider dich, Jer. XV. 5. 6. Und gewiß! es gieng dieses Elend nicht nur über das herrliche Land, welches ein Land, darinnen Milch und Honig floß, ein gut und weit Land, Exod. III. 8. da ein Jeglicher unter seinem Wein, Stock und Feigen-Baum wohnen konnte ohne Scheu, Mich. IV. 4. ein Land, darinnen ein Überfluß von allen Naturalien, dann diß Volck war von dem Allmächtigen gesegnet, mit Segen oben vom Himmel herab, mit Segen von der Tiefe, die hieunten liegt, mit Segen an Brüsten und Bäuchen / Gen. XLIX. 25. Allein zu solcher Zeit sollte seine Erndte essen der Hungerige, und die Gewapneten würden ihn holen, und sein Gut würden die Durstigen aussauffen, Hiob V. 5. Man wird klagen um die Aecker, ja um die lieblichen Aecker, um die fruchtbaren Wein-Stöcke, dann es werden auf dem Acker meines Volcks Dornen und Hecken wachsen, Ec. XXXII. 12. 13. Ich will sie ablesen, spricht der HERR, daß kein Traube am Wein-Stock, und



keine Feige am Feigen-Baum bleiben, ja auch die Blätter abfallen sollen, und was ich ihnen gegeben habe, das soll ihnen genommen werden, Jer. VIII. 13. Das heißt wohl ferner: Die Krone ist von unserm Haupt gefallen!

Sonsten pflegten die alten Schul-Lehrer der Jüden sich zu rühmen, daß sie eine dreifache Krone von der Hand des HERRN empfangen hätten: Die Krone des Gesetzes, welche alle und Jede tragen dürften, die das Buch des Gesetzes nicht von ihrem Munde kommen lassen, sondern es Tag und Nacht betrachten wollten, auf daß sie halten und thun allerdinge nach dem, das darinnen geschrieben stehet, Joh. I. 8. als solche Schrift-Forscher, die suchten in dem Buch des HERRN, und es lasen, weil sie aus der Erfahrung erkannten, daß nichts an einem derselben fehle, man auch nicht vermisse dieses noch das, dann der HERR ist, der durch Esaiam, den Propheten, gebeut, und Sein Geist ist, der es zusammen-bringet, Esa. XXXIV. 16. Die Krone des Priesterthums, welche dem Hohenpriester Aaron und seinen Nachkommen ordentlicher Weise allein anvertrauet worden; Es ward der Bund mit Aaron gemacht, daß er und seine Söhne ewiglich, so lange die Tage des Himmels währen, Ihme dienen, Priester seyn, und Sein Volk in Seinem Namen segnen sollten: Er hat ihn erwählet aus allen Lebendigen, daß er dem HERRN opfern sollte Speiß, Opfer und Rauch, Opfer zum süßen Geruch und Gedächtniß, das Volk zu versöhnen: Er befahl ihm das Amt Seines Worts, daß er Jacob sein Zeugniß lehren, und Krael mit seinem Gesetz erleuchten sollte, Sirach. XLV. 19. 20. 21. Es durfte sich Niemand unterstehen, in dieses Priesterthum sich einzudringen, wenn er auch viel Geld darlegen wollte; Wiewohl in den letzten Zeiten und in den Tagen, da der ewige Hohenpriester, Jesus Christus, im Fleisch erschienen, dieser guten Ordnung nicht nachgelebet wurde, indem der König Herodes solche hohepriesterliche Würde ums Geld verkaufte,  
und



und konnte ein Jeder, ob er wohl nicht die zum Hohenpriester, Amt erforderliche Qualitäten hatte, dazu gelangen, mußte aber, wenn er das Königliche Patent haben wollte, zuvor eine ansehnliche Summa Geldes zahlen. \* Und erzehlet Josephus, der Jüdische Geschichts-Schreiber, daß einer, mit Namen Phanes, welcher nicht aus Priesterlichem Geschlecht, sondern aus einer Bauern, Familie entsprossen, ein solcher Ignorant gewesen, daß er nicht einmal verstanden, was das Hohenpriestertum sey; Nichts destoweniger haben sie demselben doch, wider seinen Willen, den Hohenpriesterlichen Ornat angelegt, und ihn geschwinde unterrichtet, was seine Amts, Berrichtung sey, daß auch die übrige Priester, da sie gesehen, was vor ein Gespött man mit dem Hohenpriestertum getrieben, sich der Thränen kaum enthalten können. \*\* Noch eine Krone wollen die Juden gehabt haben: Die Krone des Reichs, welche dem König David und seiner Nachkommenschaft vorbehalten worden, da denn Niemand, welcher nicht aus dem Saamen Davids nach dem Fleisch, als ein rechter König über Juda und Israel diese Krone tragen sollte, \*\*\* wie Sirach davon schreibet: Der HERR vergab dem David seine Sünde, und erhöhet sein Horn ewiglich, und machte einen Bund mit ihm, daß das Königreich und Königlicher Stuhl in Israel auf ihm bleiben sollte / Cap. XLVII. 13.

Aber! aber! diese dreifache Krone ist abgefallen. Die Krone des Reichs, die Königliche Regierung war weg; In Zedekia ward erfüllt, was der Prophet Ezechiel ihm vorher auf Befehl Gottes verkündigt, da er sagte: Du Fürst in Israel! der du verdammst und verurtheilest bist, dessen Tag daher kommen wird, wenn die Missethat zum Ende kommen ist, so spricht der HERR: Thue weg den Hut, und hebe ab die Krone! denn es wird weder der Hut noch die Krone bleiben, sondern der sich erhöhet hat, soll erniedriget werden, und der sich erniedriget, soll erhöht werden; Ich will die Krone zunicht, zunicht, zunicht machen, bis der kommt, der sie haben soll /

G

dem

\* Will. Cave, Antiquitat. Apostol. pag. m. 105.

\*\* Joseph. Lib. IV. de bello Jud. p. m. 760.

\*\*\* Vid. Joh. Lundii Jüdische Heiligthümer, pag. m. 412.



dem will Ich sie geben, Cap. XXI. 25. 26. 27. Gott trat seine Krone zu Boden, Pl. LXXXIX. 40. Die Krone des Priesterthums war weg; Denn hie wurde erfüllet die Weissagung Hoseæ, daß die Kinder Israel würden lange Zeit ohne König / ohne Fürsten / ohne Opfer / ohne Altar / ohne Leib, Rock und ohne Heiligtum bleiben / Cap. III. 4. Denn der Tempel war verbrannt, und alle güldene Geräthe, welche man bey dem öffentlichen Gottes, Dienst zu Jerusalem gebraucht, wurden nach Babel gebracht: die herrliche Stadt Jerusalem, die eine Fürstin unter den Heyden, und eine Königin in den Ländern war, Thren. I. 1. war zum Steinhaußen worden; Nicht zu gedencken, wie nach dem Geständniß der Juden selbst, da der andere Tempel aufgebauet worden, demselben fünf Stücke gefehlet haben, welche in dem Tempel Salomonis gewesen, als: Die Lade des Bundes, das Feuer vom Himmel, die Schechina oder Gegenwart göttl. Majestät, das Urim und Thummim und der Geist der Weissagung. \* Die Krone des Gesetzes war weg; Denn wo keine Policy noch Priesterthum mehr vorhanden, da bedurfte man weder Policy noch Kirchen, Gesetze, da konnte man freylich auch sagen: Die Krone der Herrlichkeit ist abgefallen. Was vor Lamentirens, Heulens und Weinens über diß Unglück und Jammer entstanden, kan in den Klag, Liedern Jeremiæ fast in allen Versiculn nicht ohne Bewegung unsers Herzens gelesen werden; Ueberhaupt hieß es: Unsers Herzens Freude hat ein Ende, unser Reigen ist in Wehklagen verkehrt! die Krone unsers Hauptes ist abgefallen, o wehe, daß wir so gesündigt haben! darum ist auch unser Herz betrübt, und unsere Augen sind finster worden, Thren. V. 15. 16. 17.

Und nun, was fehlet denn uns? Warum ist auch unser Herz betrübt? Warum seynd unsere Augen so finster und Thränen, Quellen worden? Preis und Ehre sey unserm GOTT für Seine Fürsorge und Barmherzigkeit, daß unser Fürstenthum und Land sich annoch in einem gesegneten Zustand befindet! Seine Augen haben über uns gewacht in denen Kriegs, Troublen, die uns noch in frischem Gedächtniß liegen, und haben Unser vor Anderen in Vielem verschonet: Nicht

um

\* Conf. Theod. Hackspanii de Cabbala Judaica Tractatus, Miscellaneis sacris annexus' p. m. 367.



um unserer Werke willen, die wir gethan haben, sondern nach Seiner grossen Barmherzigkeit, Tit. III. 5. Denn so Er nach Seiner Gerechtigkeit und nach unseren Sünden hätte mit uns handeln, und uns vergelten wollen nach unseren Missethaten, Pf. CIII. 10. so hätte GOTT die gerechteste Ursache gehabt, ein Adama aus uns zu machen, und uns wie Zeboim zuzurichten; Aber Sein Herz ist anders Sinnes, und Seine Barmherzigkeit ist zu brünstig gewesen, Hof. XI. 8. Gelobet sey auch Sein heiliger Name, daß unser Kirchen, Staat in solchem Stande, daß das Wort Gottes nach dem Gesetz und Zeugnüssen, Ek. VIII. 20. rein und lauter mit grossen Schaaren der Evangelisten geprediget wird, Pf. LXVIII. 12. und die heilige Sacramenten nach der Einkünzung des heiligen Stiffers Jesu Christi dargebracht werden. Unsere respective Dicastria sind mit den habilesten Männern besetzt, welche GOTT ferner mit Seiner Gnade erdönen wolle!

Allein, ihr wisset Alle wohl, was uns fehlet: Unsere Crone der Herrlichkeit, unsere Ehre, unser Fürst, unser Vatter ist von unserm Haupt genommen: unser Gesalbter des HERREN ist gefangen in der Gruben, \* da wir uns trösteten, wir wollten unter Seinem Schatten leben, Thren IV. 20.

Es erzehlet der mehr, angeführte Josephus von der Trauerklage bey Beerdigung des grossen Fürstens und Prophetens Samuels, daß nicht nur ein allgemeines Trauren gewesen, sondern als wenn ein Jedweder seinen Vatter im Hause verlohren hätte. \*\* Ferner: Es habe das Volk seine allgemeine Liebe gegen diesen Samuel auch also bezeigen wollen, indem es bey dessen Leichen, Conduct sonderbahren Pracht und Bemühung gebraucht; Wie wir 1. Sam. XXV. 1. lesen: Und Samuel starb, und das ganze Israel versammlete sich, truge Leyd um ihn, und begruben ihn in seinem Hause zu Rama. Ein solches allgemeines Trauren trägt billich unser bestürztes ganzes Land, da unser allgemeiner, allergütigster Vatter von uns geschieden ist. Nicht nur unsere Hochfl. Hof, Capell, sondern auch die hiesige Stadt, Kirche, die Ganseln,

§ 2

keln,

\* Juxta fontem linguæ hebraicæ, in foveis eorum, in sepulchris,

\*\* Joseph. libr. VI. Ant. jud. Cap. 24.



keln, Altäre, Stühle, die ohne Bewegung in schwarzer Bedeckung vor unseren Augen da stehen, gleichwohl aber unsere Gemüther zu einer Betrübniß erwecken.

Wie leicht können wir urtheilen, wie dem Herzen **Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht, unserer gnädigsten Frau Marggräfin und theuersten Landes-Mutter**, muß zu Muth gewesen seyn, nachdem Sie die unverhoffte Nachricht von dem gefährlichen tödlichen Zufall, und bald darauf erfolgten plötzlichen Abschied aus dieser Sterblichkeit erhalten haben, da Sie bey Ihrer exemplarischen und Welt-bekandten Frömmigkeit auch dieses erfahren müssen, daß Ihre Crone, für welche Sie alle er-sinnliche Liebe und Ehrerbietigkeit getragen, von Ihrem Haupt gefallen, und Sie dadurch in den wehmüthigsten betrübtten Wittwen-Stand gesetzt worden. Diejenige, welche mit mir die Gnade gehabt, Selbst-sehende Zeugen Ihrer grossen und höchst-empfindlichen Betrübniß zu seyn, werden ohne allen Widerspruch aussagen müssen, daß Ihre Augen wohl rechte Thränen-Quellen gewesen, die Tag und Nacht beweineten den Abschied dessen, welcher in Ihre Liebe und Ergebenheit fest ist eingeschlossen gewesen; Sie wollten gleichsam sagen: Darum weine ich so, und meine beyde Augen fließen mit Wasser, daß der Tröster, der meine Seele sollte erquickken, ferne von mir ist, Thren. I. 16.

Sind der Alten Crone Kindes-Kinder, und der Kinder Ehre ihre Väter, nach dem Zeugniß Salomonis Prov. XVII. 6. So ist ohnedem bekandt, daß unser hoch-seeligster Fürst wohl Seine grosse Freude und Vergnügen an denen beyden Hochfürstlichen Enckeln gehabt. Da aber Sie erfahren, daß Sie nunmehr Ihre Ehre entbehren mußten, da sahe man an unserm Jedidja und Durchlauchtigsten Herrn Landes-Prinzen und Dessen Durchlauchtigsten Herrn Brüdern die mit aller Devotion und Gehorsam verknüpfte Tendresse, nachdem Sie erfahren, daß Sie abermal von GOTT durch Absterben Dessen, der Ihre Ehre war, betrübte Waisen worden, darum Sie Sich auch nicht der Thränen enthalten konnten.

So



So ist mir auch nicht unbewußt, was vor höchst, betrübte Gemüths, Bewegungen unser Durchl. Fürst und Herr, Herr Carl August, Marggraf zu Baden und Hochberg, Landgraf zu Sausenberg, Graf zu Sponheim und Eberstein, Herr zu Röteln, Badenweiler, Lahr und Wablberg etc. Ihro Röm. Kayserl. und Königl. Cath. Majestät, wie auch Eines Hochlöbl. Schwäbischen Creyses hochbestellter General-Wachmeister, und Obrister über ein Schwäbisches Creys-Regiment zu Fuß etc. unser gnädigster Herr Administrator, samt Dero Durchl. Durchl. Hn. Hn. Brüdern empfunden. So bald sie erfuhren, daß Ihr allertheuerster Herr Oncle dieses Zeitliche gesegnet, konnten Sie Sich der Thränen, Güsse nicht enthalten; Ich geschweige des Wehklagens der hohen Crone der übrigen, sowohl des Hochfürstl. Hauses, als der Auswärtigen nahen Freund- und Anverwandtschaft, 1. Par. II. 53. 54. welche Ihr schmerzliches Beylend und Compassion bezeuget haben.

Überhaupt alle respectivè Unterthanen, nicht allein die da traureten um des Vauchs willen, Sir. XXXVII. 5. sondern Alle, welche den Fall unserer Crone recht eingesehen haben, sowohl Hohe als Niedrige, Edle und Uedle, Alte und Junge, Arme und Elende durch das ganze Land, auch der Acker-Mann, Alle kamen zum Wehklagen, wer da weinen konnte, Amos V. 16.

Allein, lasset uns auch unser Wesen forschen, und uns selbst prüfen, ob nicht etwan GOTT, Dessen Augen so rein, daß sie Übels nicht sehen mögen, Hab. I. 13. als ein GOTT, dem kein gottloß Wesen gefällt, Psal. V. 5. Ursache gehabt, uns in solchen betrübten Stand zu setzen? Wir wissen es Alle wohl. Wie viele heilsame und gute Mandata und Verordnungen sind oftmals angeschlagen worden? Nur allein die Nägel, mit welchen sie angeheftet, haben solche gehalten. Vielen hat ihr Wesen kein Heel, und rühmen sich ihrer Sünde, wie die zu Sodom, und verbergen sie nicht, damit sie sich selbst in alles Unglück bringen, Esa. III. 9. Der selbst erwählte GOTT



tes, Dienst, da man zu Gott mit zugekehrtem Rücken gehet, ist bey Vielen sehr gebräuchlich. Das Vor, Urtheil, daß der Error intellectualis nicht damnabile sey, ist bey Manchen eingerissen, daß auch, wann ihnen gleich der Ungrund dieser Hypotheseos gezeiget wird, sich gleich eine Pertinacia voluntatis hervor, thut. Es ist dieser Lehr, Satz eine unglückselige Mutter, die den Syncretismum und Indifferentismum zur Welt gebiehet. Die Betrachtung des göttlichen Wortes, der Gebrauch der heiligen Sacramenten wird bey Vielen nur für ein Ceremoniale gehalten: sie sind dem gram, der sie im Thor strafft, und haben den für einen Greuel, der heilsam lehret, Amos V. 10. Und bey so gestalten Sachen unsers Christenthums wiederhole ich, was Salomo sagt: Um des Landes Sünde willen werden viele Aenderungen der Fürstenthüme, aber um der Leute willen, die vernünftig und vernünftig sind, bleiben sie lange, Prov. XXII. 2.

Es lasse auch der HERR ferne von uns seyn, daß wir unserm in GOTT ruhenden Landes, Vatter eine Unföndlichkeit bemessen wollten! denn grosse Leute fehlen auch, Psal. LXII. 10. und wir fehlen Alle mannigfaltig; Wer aber auch in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann, und kan auch den ganzen Leib im Zaum halten, Jac. III. 2. Man nenne mir Einen, der in dem alten Testament am Regiments, Ruder gefessen, und ohne Tadel erfunden worden, und nicht seine Fehler gehabt, wie Abraham, Jacob, Moses, David, Salomo, Asa, Josaphat, Hiskia, Josias. \* Die Fehler des Kaisers Theodosii, Constantini M. und Caroli M. &c. werden von denen Historicis nicht verhelet. Unser hoch, seeliger Herr Marggraf hat Sich nicht unschuldig geachtet, und die Beschaffenheit Seines Gewissens mir, als Seinem unwürdigen Beicht, Vatter, in der abgelegten Confession mit solchen beweglichen Umständen entdeckt, daß ich in meinem Herzen gewaltig bewegt worden. Was vor Begierde Er nach der Absolution und Genießung des hochwürdigen Abendmahls gezeiget, mit was vor demüthiger Devotion Er solches empfangen, und sich der Vergebung der Sünden getröstet, und wider alle Anfechtung Seine Zuflucht zu dem Verdienst, Blut und Leyden Jesu Christi

\* Quorum Nævos Singulari studio & magno numero ostendit Theodor. Reinking. in seiner biblischen Policen, p. m. 170.



genossen, ist mir bekandt; Und da ich unterthänigst den Spruch aus Rom. V. 20. angeführet: Wo die Sünde mächtig worden, da ist doch die Gnade viel mächtiger, hub Er nicht nur Seine Hände, sondern auch Seine Augen, in der Demuth Seines Geistes gen Himmel, und sprach: Das glaube ich, Gott wird mir auch Gnade und Barmherzigkeit widerfahren lassen! Ich provociere auf das wahre Zeugniß derer, welche um Ihn gewesen, wie offte sie Seine Thränen gesehen, Sein Seufzen und Gebet zu GOTT gehört, die schönsten Buß, und andere erbauliche Lieder vorzusingen erwählet; Unter welchen Folgende: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende zc. Hast du dann, Jesu! dein Angesicht gänzlich verborgen zc. Wann mein Stündlein vorhanden ist zc. deutlich vorlesen lassen; Wie Er denn auch nächtlicher Weile die Vorlesung der heiligen Schrift anbefohlen, und man also eine gute Präparation zum Sterben wahrgenommen. Welcher Tod bald darauf erfolget, indem, da Er vermerckte, daß die Zeit Seines Abschieds vorhanden, wie diejenige, welche zugegen gewesen, beständig aussagen, Er mit dreymaliger Wiederholung dieser Worte: Ach Herr Jesu, sey mir gnädig! diesen Seufzer hinzu, setzte: Herr Jesu! dir lebe ich / dir sterbe ich, dein bin ich tod und lebendig! und als Er das gesagt, neigete Er das Haupt, und verschied. Was vor ein Schrecken, Jammer, Seufzen und Weinen auf diesen Todes, Fall erfolgte, wird nimmermehr in Vergessenheit gestellet werden.

So sehr empfindlich und schmerzlich dieser Todes, Fall insgesamt uns Allen, die wir unter der gloriwürdigsten Regierung unsers hochseeligen Landes-Herrns, und unter Desselben Schutz, Schirm, Hülffe und Wohlthaten empfangen haben, so müssen wir doch auch im Trauren Maase gebrauchen, weil der Tod in allen Ständen unumgänglich ist; Denn Sterben ist eben so natürlich, als das Leben: der Tod ist zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie Alle gesündigt haben, Rom. V. 12. Zuletzt heißt es: der Tod, sowohl bey dem, der Seiden und Cronen trägt, als bey dem, der einen groben Kittel an, hat, Sir. XL. 3. 4. Schmerzet es uns sehr, daß wir in dieser Zeitlichkeit unsere Crone, unsere Zierde, unsere Ehre, unsern grossen CARL nicht wieder sehen, so werden wir doch, die wir hoffen durch die Gnade Jesu Christi seelig zu werden, Act. XV. 11. Ihn zu der Zeit, wann diß Verweßliche wird anziehen das Un-



verweßliche / und diß Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit / I. Cor. XV. 54. wieder sehen gecrönet / nachdem Er empfangen hat von der Hand des HERRN ein herrliches Reich und eine schöne Krone / Sap. V. 17.

Henricus III. König in Frankreich / ließ eine Münze schlagen / worauf er drey Kronen prägen ließ ; Zwen stunden unten neben einander / die Dritte aber oben darüber / etwas erhaben / und mit einem hellen Glanz umgeben / mit dieser Überschrift : Manet Ultima Cœlo ; womit er anzeigen wollte / ob er wohl die Polnische Krone nicht dergeleget / in Frankreich aber die Französische Krone aufgesetzt / bey welchen beyden Kronen er viel Verdruß und Widerwärtigkeit ausgestanden / so erwarte er doch die Himmlische / wornach er ein sehnliches Verlangen getragen. \* Diß ist die glänzende unvergängliche / I. Cor. IX. 25. die unverwelckliche Krone der Ehren / I. Pet. V. 4. Damit prange / grosser Fürst / in Ewigkeit !

Ach aber / o mein Erbarmer ! Du HERR über Lebendige und Tote ! Dein Knecht hat sich unterwunden / mit Dir zu reden / wiewohl ich Erde und Asche bin / laß doch mein Gebet vor Dir tügen / wie ein Rauch / Opfer / und meiner Hände Aufheben / wie ein Abend / Opfer / und erhöre / was mein Mund bittet / um des willen / der da betete / und allezeit erhöret ward ! Du HERR / unser GOTT / bist groß und von grosser Krafft / und bist unbegreiflich / wie Du regierest / Du hast uns ein Hartes / aus uns verborgenen Ursachen / erzeiget / indem es Deiner Weisheit gefallen / unser Ober / Haupt von unsern Häuptern hinweg zu nehmen / und uns in Bekümmernüssen unserer Seelen zu setzen. Ja / Vatter ! also ist es Dir wohlgefällig gewesen ; Doch gedенcke an Deine Barmherzigkeit und an Deine Güte / die von der Welt her gewesen ist ! Wir bekennen ja mit betrübtem Geist / daß wir gesündigt / unrecht gethan / und gottlos gewesen / und abtrünnig worden / wir sind von Deinen Gebotten und Rechten gewichen ! Halte innen / und laß den Tod nicht ferner zu den Fenstern unserer Fürstlichen Pallästen hinein / fallen ! sondern gib Leben / Gesundheit und alles gedenkliche Wohlergehen ! Gedенcke / mein GOTT ! allezeit im besten unserer theuersten Fürstin und Landes / Mutter / welche durch den Todes / Fall Ihres so herrlich geliebten Ehe / Gemahls in nicht geringen Schrecken / empfindlichste Traurige

\* Vid. Philip. Picinell. Mund. Symb. Lib. XXV. p. m. 260.



rigkeit und betrübten Wittwen, Stand ist gesetzt worden! Du bist ja, liebevollster Vatter! denen Wittwen und Waisen allezeit in so vieler Trübsal kräftig zur Seiten gestanden, nun so lasse Sie einen Trost nach dem andern in Ihrer bekümmerten Seele empfinden, auf daß, da Sie des Leidens viel hat, Sie auch durch den Geist des Trostes reichlich getröstet werde durch Christum! Sey Ihr Haupt, Ihre Krone, Ehre, Zierde, Sonne und Schild, und lasse täglich einen seltsamen Blick Deiner Gnade, Liebe und Güte in Ihrem Herzen aufgehen, damit nach diesem grossen Ungewitter die Sonne wieder scheinen möge, und Sie nach dem Heulen und Weinen überschüttet werde mit Freuden! Sey Ihr Arm und Stärke bey der Hochfürstlichen Mit, Regierungs, Last, welche Du auf Ihre Schultern gelegt hast, Deinen Willen zu erfüllen! Erfülle ferner Sie mit dem Geist der Weisheit, der Stärke und Gerechtigkeit! denn Du, Allwissender! weißest, wie alle Ihre Anschläge auf nichts Anders abzielen, als was zu Verherrlichung Deines Namens, zur Beförderung der Wohlfahrt des ganzen Landes und Abstellung aller Ungerechtigkeit gereicht, so wollest Du dazu Deine Gnade und Segen von oben herab aus dem Thron Deiner Herrlichkeit senden!

HERR! HERR! lasse Sie noch lange Ihre Freude, Vergnügen und Trost genießen an Ihren beyden Wel, Kindern, Zach. IV. 14. denen so theuer geachteten Enckeln, an dem Herrn Landes, Printzen und Dessen geliebten Herrn Bruder! Erfülle beyder annoch zarte Herzen mit dem Freuden, Sel Gottes des heiligen Geistes, und dessen Gaben der Weisheit, Verstandes und Heiligung! Lasse Sie in den Seilen Deiner Liebe gehen, und leite Sie mit Deinen Augen! lasse Sie in Deiner Furcht aufwachsen, als Pflanzen der Gerechtigkeit, zu Deinem Preis! sättige Sie mit langem Leben, und zeige Ihnen Dein Heyl, in der Hoffnung der künftigen gesegneten Regierung!

So wollest Du auch, Du HERR aller Herren! in Deiner Liebe einschliessen unsern Durchlauchtigsten Herrn Administratorem! vermehre täglich Seine rühmliche Weisheit, Klugheit und Verstand, auf daß Seine sorgfältige Administration und Regierung also gesegnet seye, daß Gerechtigkeit und Friede sich küssen, daß Güte und Treue einander begegnen, daß Treue auf Erden wachse, und Gerechtigkeit vom Himmel schaue! Halte Ihn, wie den grossen Fürsten Serubabel, als einen Pitschafft, King an Deiner Hand, und cröne Ihn mit Gnade und Barmherzigkeit, wie mit einem Schilde! Mit  
hin



hin lasse auch die übrigen Durchl. Durchl. Herren Herren  
 Brintzen und hohe Agnaten/ als eine Krone und Zierde des  
 Baden: Durlachischen Fürsten: Hauses/ allenthalben Deiner  
 Fürsorge/ Schutz und Schirm anbefohlen seyn! lasse es Ihnen gehen  
 nach Wunsch der Hohen in der Welt!

Und weil Niemand gecrönet wird/ er kämpffe dann recht/ so gib  
 uns durch Deinen Geist der Stärke/ daß wir ernstlich kämpffen wi-  
 der die Wollüsten/ die da streiten in unseren Gliedern/ wider den Sa-  
 tan/ den Gewapneten/ wider unser eigen Fleisch und Blut/ auf daß  
 wir in Dir starck seyen/ und in der Macht Deiner Stärke der Geist  
 über das Fleisch den Sieg davon/ trage/ und aus der Gnade und rei-  
 chen Güte Jesu Christi uns einsten an jenem Tage beygelegt werde die  
 Krone der Gerechtigkeit!

Dann denen/ die kämpffen/  
 Und ritterlich dämpffen

Das Fleisch und die Welt/

Den'n gibst Du zu Lohne

Die himmlische Krone/

Die ewiglich bleibet/

Und nimmer hinfällt, Amen!









